

Französische Zisterzienseräbte als Visitatoren in Kloster Fürstenfeld

Von Dr. Edgar Krausen

Vor 725 Jahren ließen sich Angehörige des Reformordens der Zisterzienser¹ in der Amperniederung bei dem Markt Bruck nieder. Bis zur Säkularisation im Frühjahr 1803 bestand dort eine Abtei der »Weißen Mönche«²; die machtvolle Klosterkirche aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, einer der »großartigsten Kirchenbauten Oberbayerns«, wie sie kein Geringerer als Georg Dehio einmal bezeichnete, ist sichtbares Zeichen für deren seelsorgliches und zugleich kulturelles Wirken.³ Die Mönche kamen von dem nahen Olching, nachdem sie ursprünglich in Thal bei Aibling angesiedelt worden waren.⁴ Beide Örtlichkeiten hatten sich anscheinend als wenig günstig für eine dauernde Niederlassung erwiesen.⁵

Das nachmals Fürstenfeld (Campus principum) genannte Kloster war bekanntlich eine Sühnestiftung Herzog Ludwigs II. von Bayern für die von ihm befohlene Hinrichtung seiner Gemahlin wegen vermeintlicher ehe-

licher Untreue. Die Zisterzienser galten zu jener Zeit neben den Kartäusern als der strengste Orden in der katholischen Kirche.⁶

Die nach Fürstenfeld gekommenen Zisterzienser entstammten dem Konvent des niederbayerischen Klosters Aldersbach. Diese Zisterze war im Jahr 1146 von Kloster Ebrach im fränkischen Steigerwald besiedelt worden.⁷ Ebrach war die erste Zisterzienserniederlassung innerhalb des heutigen Freistaats Bayern. Es erstand im Jahr 1127 als Tochter der in der Diözese Langres gelegenen Abtei Morimund, die ihrerseits unmittelbar vom Mutterkloster des Ordens, von der Abtei Cîteaux (bei Dijon, Burgund) abstammte. Morimund, eines der vier sogenannten Primarklöster der Zisterzienser, wurde letztlich zum Mutterkloster sämtlicher bayerischer und österreichischer Zisterzienserklöster.⁸ Obwohl in Frankreich gelegen, war in der Frühzeit im dortigen Konvent das

deutsche Element stark vertreten. Von einer französischen Einflußnahme, nicht zuletzt auf die bayerischen Zisterzen, wie mitunter gesagt wurde,⁹ kann keine Rede sein.

Bewußt haben wir die »Genealogie« des Klosters Fürstenfeld an die Spitze unserer Ausführungen gestellt. Sie ist charakteristisch für den Zisterzienserorden. In der Charta Caritatis, dem 1119 von Papst Calixt II. bestätigten Ordensgesetzbuch, ist die Übereinstimmung in der Beobachtung der Regel wie der Ordensbräuche (Con-suetudines) festgelegt; dazu gehörte das Gesetz der Filiation, einer gewissen Abhängigkeit des Tochterklosters von der Mutterabtei, verbunden mit der Verpflichtung des »Vaterabtes« zur jährlichen Visitation und zum Vorsitz bei anstehenden Abtwahlen.¹⁰ So kommt es, daß in Fürstenfeld Äbte des Mutterklosters Aldersbach, mitunter im Verein mit anderen Äbten, als Visitatoren erscheinen. Indessen auch die Äbte von Cîteaux als der »Mater omnium«, dem Stammkloster des Ordens, kamen zu wiederholten Malen in die einzelnen Ordenshäuser, so wie es heute noch seitens des in Rom residierenden Generalabtes des Ordens geschieht. In Bayern freilich und somit auch in Fürstenfeld lassen sich Äbte von Cîteaux erst seit dem 16. Jahrhundert nachweisen;¹¹ für die vorausgehende Zeit waren es Äbte von Morimund, die als Visitatoren auch nach Fürstenfeld kamen. Obwohl »Ausländer«, scheinen sie bei der Durchführung ihrer Aufsichtstätigkeit keine Behinderung seitens der bayerischen Landesherren erfahren zu haben. In späterer Zeit, als das Staatskirchentum auch bei den Witel-sbachern immer stärker herausgestellt wurde, sollte es hier zu einer Änderung kommen; man legte in München Wert darauf, daß nur Einheimische als Ordensobere zur Visitation erschienen.¹²

Für zwei Jahrhunderte, vom Jahr 1293 bis zum Jahr 1496, finden sich in den Urkundenbeständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Belege für Visitationen bayerisch-fränkischer Ordenshäuser durch Äbte von Morimund. Zunächst freilich war es das unmittelbare Tochterkloster Ebrach, wo sie sich mit dieser Tätigkeit ermitteln lassen (1293, 1303, 1311, 1313).¹³ Das Kloster Fürstenfeld erscheint erstmals als Aufenthaltsort eines Morimunder Abtes auf seiner Visitationsreise durch Bayern im Jahr 1448.¹⁴ Die dortigen wenig erfreulichen Zustände hatten einen mehrtägigen Verbleib des visitierenden Abtes erfordert. Abt Johann VII., vom Generalkapitel des Ordens in Cîteaux mit den Vollmachten eines »Reformators für ganz Deutschland« ausgestattet,¹⁵ war in Begleitung des Abtes von Kaisheim gekommen. Der bisherige Abt von Fürstenfeld, Andreas, bot dem Visitor seine Resignation an. An seine Stelle wurde am 14. Juli 1448 der Konventuale Paulus Herzmann zum neuen Abt gewählt und als solcher vom Abt von Morimund sogleich bestätigt und installiert.¹⁶ Wie die Folgezeit zeigte, hatte man damals freilich eine wenig glückliche Wahl getan.

Fünf Jahre später, am 2. Juli 1453, weilte Abt Johann von Morimund abermals in Fürstenfeld. Eine Visitations-Charta, aus der Beanstandungen des Abtes von Morimund zu entnehmen wären, ließ sich nicht ermitteln, nur eine in Fürstenfeld vom Visitor ausgestellte Quittung über den Empfang der vom Konvent entrichteten

Ordenssteuer in Höhe von 5 Gulden (Jahresbetrag).¹⁷ Abt Paulus freilich mußte zwei Jahre später vom Vaterabt von Aldersbach wegen seiner Mißwirtschaft abgesetzt und in Klosterhaft genommen werden. Sein Nachfolger, der bisherige Prior Michael Pistorius, einstimmig gewählt, enttäuschte nicht minder. Auch er mußte seiner Würde entsagen, ob freiwillig oder gezwungenermaßen, läßt sich heute nicht mehr ermitteln. An seine Stelle wurde aus Kloster Kaisheim der dortige Bursarius Ulrich postuliert, unter dem es mit Fürstenfeld wieder aufwärts ging.

Die Wahl fand am 5. März 1457 wieder unter Vorsitz des genannten Abtes von Morimund statt.¹⁸ Dieser war zusammen mit Abt Nikolaus von Kaisheim, dem Abt von Villers (Brabant), Abt Georg von Raitenhaslach, dem Benediktinerabt von Metten sowie dem Prior von Heilsbronn Magister Petrus in Fürstenfeld eingetroffen. Obwohl der Konvent von Fürstenfeld damals aus 25 Chormönchen und drei Konversen (Laienbrüdern) bestand, wurde als Abt ein Angehöriger des Konvents von Kaisheim geholt (postuliert).

Aus der Folgezeit haben sich nur Quittungen der damaligen Äbte von Morimund über den Empfang der den Mitbrüdern von Fürstenfeld auferlegten Ordenskontributionen erhalten.¹⁹ Erst im Jahr 1466 begegnet wieder ein Abt von Morimund als Visitor in Fürstenfeld. Die von Abt Wilhelm am 10. Mai 1466 ausgestellte Visitations-Charta enthält keine das Kloster im besonderen betreffenden Punkte, sondern nur allgemeine Anweisungen bezüglich Chorgebet, Klosterzucht und Wirtschaftsführung.²⁰ Die Urkunde ist der letzte Nachweis für eine Visitation des Klosters Fürstenfeld durch einen Morimunder Abt; für die Visitationsreise von Abt Jakob I. zu den bayerischen Ordenshäusern im Frühjahr 1496 fehlen für Fürstenfeld die Unterlagen.²¹

Die schweren Erschütterungen, die auch für den Zisterzienserorden das Reformationszeitalter mit sich brachte, hatten ein längeres Ausbleiben von Visitationen aus Frankreich zur Folge. Erst in Auswirkung des Reformkonzils von Trient²² kam von der Ordensleitung wieder ein Visitor. Es war Abt Nikolaus I. Boucherat von Cîteaux selbst, der im Auftrag des Generalkapitels im Sommer 1573 bei den bayerischen Ordenshäusern weilte. Am 12. August war er in Kloster Fürstenfeld, das damals neben dem Abt 17 Chormönche und vier Novizen umfaßte.²³ Der Abt visitierte auch das Subpriorat St. Leonhard zu Inchenhofen. In seiner Begleitung befanden sich Abt Nikolaus von Valdieu (Diözese Lüttich) sowie der Generalprokurator des Ordens und nicht zuletzt sein Mundkoch; vielleicht mißtraute der Gast aus Frankreich etwas den bayerischen Knödeln und den vielen Krautgerichten. In der hinterlassenen Visitations-Charta wird der Abt von Fürstenfeld aufgefordert, Scholastiker zum Studium nach Paris an das Collegium S. Bernardi zu schicken, sowie auf das Verbot des Lesens häretischer Schriften zu achten. Die Charta schließt mit der Aufforderung zum Gebet für den regierenden Papst Gregor XIII. sowie für das erlauchte bayerische Fürstenhaus.

Im Herbst 1581 weilte im Auftrag des Abtes von Cîteaux Abt Edmund a Cruce von Chatillon (Diözese Verdun) als dessen Vikar zur Visitation in den bayerischen Zister-

- ³ *Lorenz Lampl/Wolf-Christian von der Müllbe*: Die Klosterkirche Fürstenfeld. Ein Juwel des bayerischen Barock, 2. Aufl., München 1985.
- ⁴ *Edgar Krausen*: Thal bei Höhenrain. Zisterze – Wallfahrt – Klosterhofmark. Der Mangfallgau, Heimatkundl. Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling 3 (1958) 42–50.
- ⁵ Zu den Überlegungen für die Verlegung des Klosters vgl. *Peter Pfister*: Die Anfänge der Pfarrei St. Magdalena in Bruck. *Amperland* 23 (1987) 406.
- ⁶ *Michael Hartig*: Die oberbayerischen Stifte. Bd. 1. München 1935, S. 114.
- ⁷ *Edgar Krausen*: Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern (Bayerische Heimatforschung Bd. 7). München-Pasing 1953, S. 26.
- ⁸ *Edgar Krausen*: Morimund, die Mutterabtei der bayerischen Zisterzen. *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis* 14 (1958) 334–345. – Die Klosteranlage von Morimund wurde während der Französischen Revolution fast zur Gänze zerstört, in Cîteaux blieb wenigstens noch ein Kreuzgangflügel (aus der gotischen Zeit) erhalten.
- ⁹ *Albert Hauck*: Kirchengeschichte Deutschlands Bd. 4, 7. Aufl., 1952, S. 354.
- ¹⁰ Vgl. den Artikel »Zisterzienser« von *Kolumban Spahr* in: *Lexikon für Theologie und Kirche* Bd. 10, 2. Aufl., Freiburg 1965, Sp. 1382–1387.
- ¹¹ *Edgar Krausen*: Die Zisterzienserabtei Raitenhaslach (*Germania Sacra* NF 11). Berlin 1977, S. 81 f.
- ¹² *Hans Rall*: Kurbayern in der letzten Epoche der alten Reichsverfassung 1745–1801 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 45). München 1952, S. 287 ff.
- ¹³ *Krausen*: (wie Anm. 8) S. 337–340.
- ¹⁴ Bayer. Hauptstaatsarchiv KL Aldersbach 12, S. 12 ff.
- ¹⁵ *Fugger* S. 52.
- ¹⁶ *Hartig*, (wie Anm. 6) S. 120 nennt gleich *Fugger* fälschlicherweise das Jahr 1451 als den Beginn der Regierungszeit von Abt Paulus Herzmann.

- ¹⁷ Bayer. Hauptstaatsarchiv KU Fürstenfeld 1107.
- ¹⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv KU Fürstenfeld 1137. – Abt Gerhard Führer spricht in seiner Klosterchronik vom 4. März als Wahltag (Bayer. Staatsbibliothek Cgm 3920 S. 84).
- ¹⁹ Bayer. Hauptstaatsarchiv KU Fürstenfeld 1183, 1193, 1200.
- ²⁰ Bayer. Hauptstaatsarchiv KL Fürstenfeld 330 1/4.
- ²¹ *Krausen*: (wie Anm. 8) S. 344.
- ²² *Thomas Kurent*: Die Zisterzienser auf dem Trienter Konzil. In: *Georg Schreiber* (Hrsg): Das Weltkonzil von Trient Bd. 2, Freiburg 1951, S. 461–472.
- ²³ Bayer. Hauptstaatsarchiv KU Fürstenfeld 2115 – Bayer. Staatsbibliothek Cgm 3920, S. 114 – Cistercienser-Chronik 13 (1901) S. 234. – Nicht erwähnt bei *Fugger*.
- ²⁴ *Krausen*: (wie Anm. 11) S. 81.
- ²⁵ *Krausen*: (wie Anm. 11) S. 82.
- ²⁶ *Edgar Krausen*: Das Provinzkapitel der oberdeutschen Zisterzienser in Kloster Fürstenfeld im Jahr 1595. *Amperland* 20 (1984) 550 f.
- ²⁷ *Fugger* S. 87.
- ²⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv KU Fürstenfeld 2388.
- ²⁹ *Krausen*: (wie Anm. 11) S. 82.
- ³⁰ Ebenda.
- ³¹ Bayer. Hauptstaatsarchiv KL Fürstenfeld 341 1/2, 353. – Bayer. Staatsbibliothek Cgm 3920, S. 132. – *Fugger* S. 107 f. – Cistercienser-Chronik 17 (1905) 198.
- ³² Der Generalabt hatte ein Empfehlungsschreiben des französischen Königs bei sich. – Bayer. Hauptstaatsarchiv Kschw 14472.
- ³³ Bayer. Hauptstaatsarchiv Abgabe Landshut Rep. 44 fasc. 3.

Anschrift des Verfassers:

Dr. phil. Edgar Krausen, Archivdirektor a. D., Andreas-Hofer-Str. 20, 8000 München 90